

der Menschwerdung des Wortes von der des Photinus unterscheiden; denn alle diese Irrlehren halfen die Lehre der Kirche nur immer schärfer bestimmen

Aus diesen Büchern der Platoniker lernte ich also von körperlichen Dingen zu einer unförperlichen Wahrheit aufsteigen. Aber ich war noch zu schwach, zu sehr mit Glasterniß umhüllt, um wirklich einen Genuß von dieser Wahrheit zu empfinden. Ich schwätzte zwar davon, als ob ich sie verstünde, und daß ich verloren seyn würde, wenn ich nicht durch Christum den Weg zu Gott suchte, und fieng schon wieder an, weise scheinen zu wollen, blähte mich mit dieser Wissenschaft auf, und hatte die Liebe nicht, die aus der Demuth kommt. Die konnten mir diese Bücher nicht geben, sie ist nur in Christo zu finden.

VII.

Er trinkt aus der Quelle — und wird freudetrunken.

Später, da ich die heilige Schrift besser kennen lernte, und Deine gütige Hand meine Herzenswunden geheilet hatte, da sah
 ich

ich den himmelweiten Unterschied zwischen Pralerey und demuthvollem Bekenntniß; zwischen denen, welche nur das Ziel der Reise, und denen, die den Weg dahin kennen; zwischen denen, welche das selige Vaterland von ferne sehen, und denen, die es wirklich in sicherer Hoffnung bewohnen. Hätte ich die Schrift eher als die platonischen Bücher kennen gelernt, so hätten mich letztere leicht entweder vom Grund des Glaubens wieder abführen, oder wäre auch dieses nicht geschehen, mich glauben machen können, es könnte einer vielleicht die Wahrheit finden, auch wenn er bloß dieselben studierte.

Begierigst ergriff ich daher die Schriften Deines Geistes, und vorzüglich den Apostel Paulus. Verschwunden waren alle die Widersprüche, die ich bey diesem theils gegen sich selbst, theils gegen das Gesetz und die Propheten ehemals zu sehen geglaubt hatte. Ein Ton, Ein Geist schien mir aus Deinem reinen und einfältigen Worte entgegen zu kommen, und ich erfuhr, was es heißt, vor Freude zittern. Ich fand, daß alles, was ich in andern Büchern wahres gelesen hatte, auch hier zu finden wäre, doch so, daß hier alles der Gnade Gottes zuge-

zugeschrieben wird: die Wahrheit selbst, so wie die Kraft sie zu erkennen. Denn was hat der Mensch, das er nicht empfangen hätte? Nicht nur wird er von Dir, der Du ewig Derselbe bist, beständig ermuntert, die Wahrheit zu sehen, sondern auch tüchtig gemacht, sie zu behalten. Aber wenn auch der Mensch Gottes Gesetz in seinem Inwendigen kennt und liebt, was soll er anfangen mit dem Gesetz der Sünde in seinen Gliedern, das jenem beständig widerstrebt, und ihn gefangen hält? Wer wird ihn erretten? Niemand kann es, als Deine Gnade, die durch Jesum geoffenbaret ist! — Da lehren aber jene philosophischen Schriften nichts davon: nichts von Deiner ewigen Liebe, nichts vom zerknirschten und zerschlagenen Herzen, nichts von den Thränen des Bekenntnisses, nichts von der Errettung der Menschen, oder von der Stadt Gottes und dem Pfande des heiligen Geistes! Da wird nicht gesungen: „Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes! denn Er ist mein Gott und mein Heil, ich werde nicht entwägt werden!“ Da wird die Stimme nicht gehört: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd,

Ich will euch erquickern!“ Es ist etwas ganz anderes, vom Gipfel eines Berges das Vaterland des Friedens erblicken, aber den Weg dahin nicht finden, und vergeblich durch unwegsame Dörter dahin suchen durchzubringen, wo auf allen Seiten Flüchtlinge und Ueberläufer mit ihrem Anführer den Weg besetzen, und dem einsamen Wanderer nachstellen — und diesen Weg wirklich betreten, der durch die Vorsorge des himmlischen Königs befestigt, und gegen die Feinde, die seinen Dienst verlassen haben, vollkommen gesichert ist.

Dies alles drang mir tief ins Herz, da ich die Schriften des Apostels las, der sich den Geringsten Deiner Knechte heißt, und mit Schauern Deine wunderbaren Wege betrachtete.

Ah: